

ZWISCHEN STAUB UND PARFÜM

BÜCHERMARKT 1950

Es war zumindest eine halbe Ente, als mit einem unausgesprochenen Aha! die Meldung serviert wurde, die Bonner Gesetzgeber bevorzugten als Lektüre militärische Memoiren. Im Bundeshaus-Buchladen wurden allerdings des a. D.-Generals Adolf Heusinger „Befehl im Widerstreit“ und des Historikers Walter Görlitz „Der deutsche Generalstab“ viel gefragt — Görlitz bis zum Ausverkauf —, aber eben nur in der Sparte „Memoiren, Geschichtswerke“.*)

Daneben jedoch wurde im Buchladen Hedwig Wirmers — sie ist die Frau des hingerichteten Dr. Joseph Wirmers und Schwägerin des Ministerialrats Ernst Wirmers, der bis vor kurzem persönlicher Referent des Bundeskanzlers war — ebenso gut schöngestige Literatur gekauft. Hier standen oben: Antoine de St. Exupéry „Der kleine Prinz“, Constantin Virgil Gheorghiu „25 Uhr“, Gerd Gaiser „Eine Stimme hebt an“.

Die Bücher gehörten nicht nur im Bundeshaus zu den meistgekauften, sie sind auch unter den Bestsellern zu finden, die in sieben westdeutschen Großstädten und

Roman aus dem Pazifik-Krieg (siehe SPIEGEL 28/1949),

- „Eine Welt zu Füßen“, Frank Yerby nach probatem „Vom Winde verweht“-Rezept gebräutet, mit einem großzügigen Zusatz überhitzter Erotik angerührte Familien-Saga aus dem nord-amerikanischen Süden,
- „Missa sine nomine“, Ernst Wiecherts Nachkriegs-Roman aus Wiechertscher Demut und Gottergebenheit zu Dienst und Opfer,
- „Statist auf diplomatischer Bühne“, des Dolmetschers Dr. Paul Schmidt Kulissen-Erinnerungen.

In drei der acht Städte waren Gheorghius „25 Uhr“ und Malapartes „Haut“ (siehe SPIEGEL Nr. 45 bzw. 10/1950) unter den acht meistgekauften Büchern. In je zwei schafften es Robert Merles „Wochenend in Zuydcoote“ (s. SPIEGEL Nr. 43/1950) und Kathleen Winsors „Amber“. Staub und Gestank des Krieges in dem einen, Schwüle und Parfüm historischer Alkoven im anderen Roman hielten sich die Waage der Beliebtheit.

der liegt auf der Hand; die Freude des Lesers am Abenteuerlichen und seine Lust, sich zu bilden, kommen hier auf ihre Rechnung.

Rowohlt's neuestes Buch mit größtem Erfolg ist die Gesamtausgabe von Ernest Hemingways Kurzgeschichten: „49 Stories“. Als Grund führt Rowohlt an: Die allgemeine Hemingway-Hausse, zum Teil hervorgerufen durch Hemingways neues Buch „Across the River and into the Trees“*) und durch die in Deutschland laufenden Verfilmungen von „Wem die Stunde schlägt“ und „Das kurze glückliche Leben des Francis Macomber“.

Geringste Verkaufszahl: Urban Roedl „Matthias Claudius“. Grund: „Ein solches Buch“ — es läßt den Wandsbecker Boten (1740—1815) selbst sprechen und enthüllt so sein Leben und Werk — „kann sich nur langsam durchsetzen und wendet sich an besinnliche Leser, die in dieser aufgeregten Zeit nicht so dicht gesät sind.“

Nicht Schriftstellerei

Am meisten verkauft wurde von den Büchern der schöngestigen Produktion des Carl Hanser Verlags Gerd Gaisers Roman „Eine Stimme hebt an“ (s. SPIEGEL Nr. 5/1951): „Wir drucken jetzt, drei Monate nach dem ersten Erscheinen, bereits die dritte Auflage. Dieser Erfolg ist um so erstaunlicher, als das Buch zunächst eindeutig gegen den Sortimentsbuchhandel



in Westberlin die nach den erfolgreichsten Büchern gefragten Buchhändler nannten.

Die acht besten Bestseller sind von Stadt zu Stadt verschieden. Klimatisch bedingt ist z. B., daß in München und nur dort der geschriebene und gemalte Briefwechsel der Simplizissimus-Zeichner Olaf Gulbransson und Franziska Bilek („Lieber Olaf — Liebe Franziska“, s. SPIEGEL Nr. 38/1950) dazugehörte. Sieben Bücher dagegen waren in wenigstens vier Städten Bestseller (s. Graphik).

Jede der acht Städte nennt „Götter, Gräber und Gelehrte“, Cerams Roman der Archäologie, Mischung aus Wissenschaft und Abenteuer. Fünfmal steht auf der Liste „Unsere schönsten Jahre“, Friedrich Sieburgs Pariser Erinnerungen und Abschied von der douceur de vivre, den jede Generation nimmt (und mehr oder minder tragisch nimmt).

In jedesmal vier Städten (nicht immer denselben) gehörten zu den acht ersten Büchern

- „Der kleine Prinz, St. Exupéry's melancholisches Bekenntnis zum „Eigentlichen, das unsichtbar ist“,
- „Die Nackten und die Toten“, Norman Mailers nervenkratzen Dokumentar-

*) Zu den Bundeshaus-Bestsellern dieser Art gehören noch: Erich Kordt „Nicht aus den Akten“ (s. SPIEGEL Nr. 48/1950) und Jürgen Thorwald „Das Ende an der Elbe“ und „Es begann an der Wälsel“ sowie die Lebenserinnerungen des Archäologen Ludwig Curtius „Deutsche und antike Welt“.

VERLEGER

Romane zuerst

Größter Verkaufserfolg: Die rororo-Taschenbücher, schrieb Ernst Rowohlt, Meister des Rowohlt Verlags, wie aus der Feder geschossen. Der SPIEGEL hatte ihn und andere Verleger gefragt:

- Welches Verlagswerk hatte den größten Verkaufserfolg,
- welches hatte den geringsten Absatz und — in beiden Fällen — aus welchem Grunde?
- Welcher Bücherpreis hat sich als der günstigste erwiesen? (s. „Viele Seiten für viel Geld“).

1 070 000 mal 1,50 DM

„Seit dem 1. 7. 1950 haben wir bei den rororo-Taschenbüchern neunzehn Titel herausgebracht und von diesen neunzehn Titeln 1 070 000 Exemplare verkauft“, schreibt Ernst Rowohlt weiter zur ersten Frage.

Der Grund: Wohl in erster Linie der niedrige Preis (1,50 DM), meint Rowohlt, und — „wie wir mit einigem Stolz behaupten können“ — die Auswahl der Titel. Die reichen von Fallada bis Graham Greene, von Knut Hamsun bis Gustave Flaubert.

Als seinen zweiten Bestseller nennt Rowohlt C. W. Cerams „Götter, Gräber und Gelehrte“ (s. SPIEGEL 44/1949). Einen Grund für diesen Erfolg nennt er nicht,

durchgesetzt werden mußte.“ Gute Besprechungen bahnten den Weg zum Erfolg.

„Es ist nicht Schriftstellerei, sondern Dichtung“, sagt der Verlag begründend. „Dazu ist der Grundton des Buches nicht verzweifelt oder nihilistisch, sondern hoffnungsvoll... Viele Leserstimmen bezeugen die positive Wirkung dieses Buches.“

Den stärksten Erfolg unter den Klassiker-Ausgaben des Hanser Verlags hatte eine einbändige Droste-Ausgabe. Der Verlag erklärt das mit dem günstigen Preis (500 Seiten in Leinen 8,— DM), außerdem gebe es keine ähnliche Droste-Ausgabe auf dem Markt, und schließlich scheine Annette von Droste-Hülshoff eine Art Renaissance zu erleben.

Den geringsten Verkaufserfolg hatte in der Verlagsgruppe Moderne Literatur „... wie gleicht du dem Wasser“, Erzählungen der österreichischen Dichterin Gertrud Fussenegger. „Die Abneigung des Sortiments und wohl auch des Publikums einem solchen Erzählungsband gegenüber scheint unüberwindlich zu sein“ — trotz einer guten Presse.

Wie unsere Frauen

Ein Welt-Bucherfolg bleibt — auch in Deutschland — Margaret Mitchells „Vom Winde verweht“, berichtet der Claassen Verlag. „Eines der Bücher, dessen Wieder-

*) S. SPIEGEL 38/1950. Erscheint deutsch bei Rowohlt: „Ueber den Fluß und hinein in den Wald“.